



Welt am Sonntag, 11.09.2022, Nr. 37, S. 35 / Ressort: FINANZEN

Rubrik: Finanzen

Wann, wenn nicht jetzt?

Auf dem Wasserstoff ruhen große Hoffnungen - im Energiesektor, aber auch an der Börse. Anleger sollten jedoch genau hinsehen

Daniel Eckert und Holger Zschäpitz

Die enorme Energie, die im Wasserstoff steckt, hat die Fantasie der Menschen seit jeher beflügelt. Der Autor Jules Verne etwa schwärmte vor 150 Jahren, es handele sich dabei um "die Kohle der Zukunft". Gut ein Jahrhundert später erklärte der frühere US-Präsident George W. Bush, jeder in seiner Amtszeit geborene Amerikaner werde in Zukunft ein Auto fahren können, das durch Brennstoffzellen auf Wasserstoffbasis angetrieben werde.

Bislang haben sich diese Hoffnungen zwar nicht erfüllt. Doch die weltweite Energiekrise, verbunden mit den geopolitischen Herausforderungen, könnte dem Wasserstoff nun zum Durchbruch verhelfen. Die Bedingungen dafür sind gut wie nie. "2022 könnte zum Jahr der Wende werden", sagt Neil Beveridge vom unabhängigen Analysehaus Bernstein.

Molekularer Wasserstoff - chemisches Kürzel H_2 - ist ein farb- und geruchloses Gas. Sein ärgster Konkurrent: Erdgas. Als dieses noch günstig und ohne politisch motivierte Lieferunterbrechung ausreichend zur Verfügung stand, war Wasserstoff preislich eigentlich nicht wettbewerbsfähig. Für ihn sprach lediglich, dass er - bei einer ähnlichen Energiedichte wie Erdgas - CO_2 -frei verfeuert werden kann. Wird Wasserstoff mithilfe von erneuerbaren Energien gewonnen, ist seine Klimabilanz hervorragend. Man spricht dann von grünem Wasserstoff.

Mittlerweile haben sich die Vorzeichen allerdings umgekehrt: Erdgas ist in Europa rund zehnmal so teuer wie vor einem Jahr. Die Produktion von Wasserstoff dagegen hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbilligt. Das hat vor allem damit zu tun, dass die Kosten für regenerative Energie wie Wind und **Solar** gesunken sind. Ihr Strom erlaubt die Herstellung von grünem Wasserstoff zu vergleichsweise konkurrenzfähigen Preisen, und das, obwohl bei der Umwandlung - der sogenannten Elektrolyse - rund die Hälfte der Energie verloren geht.

So kann Wasserstoff nun im großen Stil hergestellt und auch als Speichermedium genutzt werden. Damit ließe sich eines der größten Probleme der Energiewende lösen: Dass **Solar**- und Windenergie nicht kontinuierlich Strom und Wärme liefern und eine Volkswirtschaft daher Lösungen finden muss, um die Energie verfügbar zu halten. Wasserstoff, der sich in Pipelines oder Tankern transportieren und lagern lässt, könnte die Schlüsseltechnologie dafür sein.

Auch die Versorgungssicherheit spielt eine wichtige Rolle. Nachdem Russlands Präsident Wladimir Putin die Gaslieferungen seines Landes als politische Waffe eingesetzt hat, können sich die Europäer nicht mehr länger auf russisches Gas stützen, ohne erpressbar zu sein. Das führte zu einem grundlegenden Umdenken in der Energiepolitik. Unter anderem reiste Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) deshalb nach Kanada, um dort ein Abkommen über ein großes gemeinsames Wasserstoffprojekt zu unterzeichnen.

Durch das Interesse der Politik an der Technologie erwachsen für Anleger neue Chancen. Und diese sind potenziell riesig, eben weil der Energiemarkt so groß und Wasserstoff derart vielfältig einsetzbar ist. "Wasserstoff erfüllt als Energieträger und Energiespeicher sowie als Produkt für den Energietransport eine wichtige Rolle in der Wertschöpfungskette der erneuerbaren Energien", sagt etwa Uwe Eilers, Vorstand von FV Frankfurter Vermögen. Das Anwendungspotenzial ist riesig. Immer häufiger dürften Autos damit angetrieben werden - zumindest große Lkw auf der Langstrecke eignen sich dafür. Bei der Stahlerzeugung könnte Wasserstoff als Kohleersatz herhalten.

Trotz der glänzenden Aussichten sollten Anleger jedoch nicht mit überzogenen Erwartungen an den Sektor herangehen. Denn die technischen Herausforderungen sind groß, vor allem was die Speicherung von Wasserstoff betrifft. Wasserstoffmoleküle sind nicht nur 14-mal leichter als Luft, sie sind auch besonders klein, weshalb sie schnell entweichen können. Viele Unternehmen, die auf dem Gebiet tätig sind, schreiben daher noch Verluste - und das womöglich noch für einige Jahre.

Dazu kommt, dass unprofitable Technologie-Unternehmen in Zeiten einer strafferen Geldpolitik mit höheren Zinsen und der zunehmenden Risikoaversion nicht gerade die Lieblinge der Investoren sind. Die Börsenkurse vieler Firmen im Wasserstoffbereich sind in diesem Jahr unter Druck geraten. Das gilt vor allem für die Unternehmen, die um Technologieführerschaft auf dem Gebiet kämpfen oder diese für sich beanspruchen.

Dazu zählen zum Beispiel Plug Power und Bloom Energy aus den USA, ITM Power aus Großbritannien oder Ballard Power aus Kanada, die sich auf Brennstoffzellen spezialisiert haben. Auch Nel ASA aus Norwegen wird immer wieder als technologisch führend genannt. "Wer auf solche Pure Player setzen möchte", sagt Michael Thaler, Vorstand von TOP Vermögen in München, "der sollte das bei allen Ertragschancen definitiv auch als riskantes und spekulatives Investment

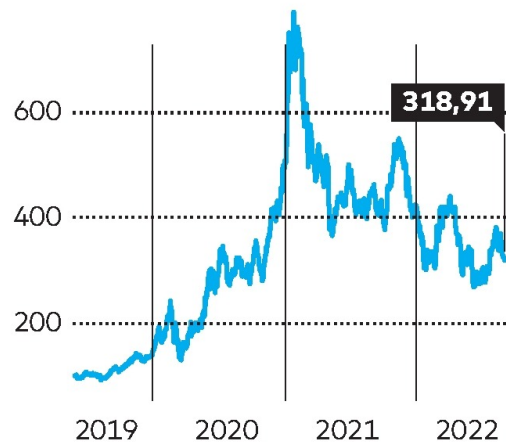
betrachten." Bei Einzelinvestments müssten Anleger vor allem darauf schauen, ob das Unternehmen noch über ausreichend Barmittel verfügt, um bis zur Profitabilität durchzuhalten.

Rationaler sei es daher, in einen Aktienkorb zu investieren, der versucht, das gesamte Segment abzubilden. In Deutschland gibt es hierfür vier Indexfonds oder ETFs. Die höchste Streuung bietet der BNP Paribas Easy ESG Hydrogen Economy, der 40 Werte aus ganz unterschiedlichen Bereichen der Wasserstoff-Wertschöpfungskette enthält. Das Wasserstoffkonzept des ETFs ist sehr weit gefasst, das Portfolio scheint den Sektor der Erneuerbaren insgesamt abzudecken. Das erklärt auch, warum das Vehikel im laufenden Jahr lediglich drei Prozent an Wert verloren hat.

Deutlich fokussierter und daher auch spekulativer sind der L&G Hydrogen Economy, der VanEck Hydrogen Economy und der Global X Hydrogen, die zwischen 20 und 29 Einzelaktien enthalten. Die Notierungen dieser Wasserstoff-ETFs sind 2022 teilweise ein Fünftel zurückgegangen, und das trotz der verbesserten Aussichten für die Wirtschaftlichkeit der Technologie. Die Skepsis der Anleger liegt auch darin begründet, dass es weiter viele Unsicherheiten gibt, die die künftige Profitabilität der Wasserstoffpioniere bestimmen werden. Ob die Firmen irgendwann Gewinne einfahren und wie hoch diese nach den Milliardeninvestitionen dann sein werden, lässt sich derzeit schwer beziffern. Noch haben die reinen Wasserstofffirmen diesen Beweis nicht erbracht. Deshalb sollten Anleger solche Fonds nicht als Basisinvestment betrachten, sondern nur einen kleinen Teil ihres Vermögens in den ewigen Hoffnungsträger Wasserstoff investieren.

Daniel Eckert
Holger Zschäpitz

E-Mobilität Wasserstoff-Index in Punkten



Wasserstoff-ETFs

Am meisten Streuung bietet der BNP Paribas Easy ESG Hydrogen Economy

	Wertentwicklung ¹	Anzahl Titel	Kosten ²	WKN
BNP Paribas Easy ESG Hydrogen Economy	-2,8	40	0,30	A3DDSN
Global X Hydrogen	-16,4	20	0,50	A3E40P
VanEck Hydrogen Economy	-18,0	24	0,55	A2QMWR
L&G Hydrogen Economy	-19,8	29	0,49	A2QMAL

¹ laufendes Jahr in Prozent. Bei ETFs, die noch nicht seit Jahresanfang am Markt sind, wurde die Wertentwicklung des zugrunde liegenden Index genommen

² jährlich in Prozent

Quelle: Eigene Recherche, Bloomberg

Quelle: Welt am Sonntag, 11.09.2022, Nr. 37, S. 35

Ressort: FINANZEN

Rubrik: Finanzen

Dokumentnummer: 206722116

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/WAMS_cb086310a6526e806d95d700946d8c89c802bb0d

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH